damals vermutlich in Sponheimer Besitz gelangt und liegt heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, München. Nach dem Tod des Sponheimer Grafen fielen die Lehnsmansschaften wieder an die Herrschaft Rixingen (= Réchin-court-le-Château, Frankreich, Dép. Moselle) zurück und wurden an Graf Emich von Leiningen-Hardenburg verkauft; Walpurga hat diesem Verkauf erst einige Jahre später zugestimmt. E.-D.H.

Güter und Untertanen des Klosters Blaubeuren im Spätmittelalter. Das Lagerbuch von 1457. Bearbeitet von Stefan J. DIETRICH. Hg. von Wolfgang SCHÜRLE (Documenta Suevica 6) Eggingen 2005, Edition Isele, 395 S., Abb., ISBN 3-86142-358-8, EUR 25. – Das älteste Lagerbuch des um 1080 gegründeten Benediktinerklosters Blaubeuren auf der schwäbischen Alb geht auf den im Melker Reformkreis aktiven Abt Ulrich Kundig zurück, der im Sinne der Reform 1457 die Wirtschaftsführung seines Klosters reorganisierte. Das nicht den gesamten Besitz des Klosters erfassende, bis 1471 benutzte Verzeichnis wird hier – sehr knapp eingeleitet mit Ausführungen zur Geschichte (S. 9 f.) und Klosterreform (S. 10–12), der Hs. im Kontext der Reform (S. 12–15), zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen im 15. Jh. (S. 16 f.) – ediert, allerdings unter Verzicht auf die Wiedergabe diakritischer Zeichen und überschriebener Buchstaben (S. 18). Vergleicht man die beigegebene (schlechte) Abb., läßt sich hinter dem Schreibernamen ein Nachtrag von ähnlicher, wenn nicht gleicher Hand erkennen, der Titel *Bac(calaureus)* ist zu lesen, sämtliche Orte nach Gerhusen sind Nachträge, ohne daß die Edition S. 22 dies ausweist. Auch die Transkription S. 95 der Abbildung S. 94 ist nicht fehlerfrei. Der Text verzichtet auf jeglichen Apparat, lateinische Passagen werden in Fußnoten übersetzt. Statt der etwas beliebigen Bebilderung mit Details aus dem Blaubeurer Chorgestühl und dem Blaubeurener Pontifikalmissale in Regensburg hätte man sich lieber eine Karte des Grundbesitzes oder gar eine Umsetzung der Informationen des Textes ins Kartenbild gewünscht. Im Anhang findet sich ein Glossar. Ein Orts- und Personenregister, das ausdrücklich Orts- und Personennamen in Flurbezeichnungen ausnahm, erschließt den Band daher nicht in voller Fülle. Insgesamt steht er zwischen Lesebuch für den regionalen Benutzer und Edition; eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Ausgabe dieses nicht nur für die Regionalgeschichte interessanten Textes ist er aber leider nicht. M.M.

Rüdiger BRAUN, Die älteste Rechnung des Bürgerspitals von 1495 (Schriften des Stadtarchivs Würzburg 15) Würzburg 2005, Schöningh, X u. 166 S., Abb., ISBN 3-87717-790-5, EUR 18. – Nach dem Urkundenbuch des Würzburger Bürgerspitals zum Heiligen Geist (1300–1499; vgl. DA 54, 202) wurde nun auch die älteste erhaltene Jahresrechnung von 1495 des heute noch als karitative Institution uneingeschränkt funktionierenden Spitals publiziert. Entgegen der ursprünglichen Absicht der Stifter war die Verwaltung des Spitals bald nach seiner Gründung auf den Würzburger Stadtrat übergegangen. Den aus seiner Mitte ernannten Spitalpflegern oblag als wesentliche Aufgabe die Überwachung der Mittelverwendung, so daß ohne deren Zustimmung beispielsweise auch kein Kauf oder Verkauf durch den Spitalmeister getätigt werden konnte. Im Kontext seiner Rechnungslegung ließ Spitalmeister Ott